

Institutionelle Evaluierung des Bereiches Wissenschaft und Forschung der Österreichischen Forschungsförderung für inter- nationale Entwicklung (ÖFSE)

Evaluationsbericht

Stand: 16.08.2022 – Endfassung

verfasst von IEMOBE, Prof. Dr. Christian Ganseuer,

unter Mitwirkung von Prof. 'in Dr. 'in Antje Barabasch, Prof. Dr. Christoph Scherrer und PD
Dr. Stephan Klingebiel

0. Management Summary

Die Österreichische Forschungsstiftung für Internationale Entwicklung (ÖFSE) wurde 1967 vom Afro-Asiatischen Institut der Erzdiözese Wien und dem Österreichischen Akademischen Austauschdienst gegründet.

Die ÖFSE ist eine gemeinnützige Stiftung nach dem Bundesstiftungs- und Fondsgesetz 2015. Satzungsmäßiger Zweck der Stiftung sind Betrieb und Aufrechterhaltung eines Forschungs-, Dokumentations- und Informationszentrums in Wien mit der Aufgabe, sich mit den Problemen der internationalen Entwicklung und Entwicklungszusammenarbeit zu befassen. Durch geeignete Maßnahmen sollen das Interesse der österreichischen Öffentlichkeit an den Fragen der internationalen Entwicklung und Entwicklungszusammenarbeit gepflegt und die Arbeit der befassten öffentlichen Einrichtungen, zivilgesellschaftlichen Organisationen und der Medien durch wissenschaftlich fundierte Forschung, Beratung und Information unterstützt werden.

Evaluierungsgegenstand dieser Evaluation ist der Bereich Wissenschaft und Forschung der ÖFSE. Die Forschung an der ÖFSE ist interdisziplinär und anwendungsorientiert ausgerichtet. Die ÖFSE bietet Informationen, Analysen und Beratungen zu ausgewählten Schwerpunktthemen. Im Bereich sind aktuell 7,675 VZÄ in folgenden Schwerpunktfeldern tätig:

1. Österreichische und internationale Entwicklungspolitik und EZA, mit Schwerpunkten auf (i) Entwicklungsfinanzierung und (ii) Umsetzung der UN Entwicklungsagenda (Agenda 2030) und der Sustainable Development Goals;
2. Entwicklungspolitische Bildungsforschung, mit Schwerpunkten auf (i) Berufliche Bildung, sowie (ii) Bildung als Teil der neuen UN Entwicklungsagenda;
3. Internationale Handels- und Investitionspolitik, mit Schwerpunkten auf (i) Entwicklungspolitische Kohärenz der EU-Handelspolitik, (ii) Abschätzung der Entwicklungseffekte von Handelsliberalisierung (Trade Impact Assessment), und (iii) Globale Produktionsnetzwerke und Wertschöpfungskettenanalyse;
4. Privatsektorentwicklung und Industriepolitik, mit Schwerpunkten auf (i) Strategien inklusiver und armutsreduktionsorientierter Privatsektorentwicklung, (ii) industrial upgrading im Kontext globaler Wertschöpfungsketten, (iii) institutionelle Rahmenbedingungen für Industriepolitik und Privatsektorentwicklung in Entwicklungsländern, sowie (iv) Unternehmensverantwortung und Privatsektor-Governance;
- 5) Rohstoffe und Entwicklung, mit Schwerpunkten auf (i) Resource-Governance Initiativen im Rohstoffsektor, (ii) Stabilisierung von Rohstoffpreisen, und (iii) Strategien rohstoffbasierter Entwicklung.

Die Arbeit der ÖFSE im Zeitraum 2017–2021 beruhte auf den im Strategiekonzept 2016 festgelegten strategischen Prioritäten und Zielsetzungen. Als strategische Stoßrichtungen der Arbeit der Gesamtorganisation wurden für den Zeitraum 2017–2021 definiert:

- 1) Weiterentwicklung der Mission des C3 – Centrum für Internationale Entwicklung als Begegnungs-, Lern- und Reflexionsraum zu Fragen der Internationalen Entwicklung. Aufbau neuer Formate von Aktivitäten und Veranstaltungen mit dem Ziel, neue Zielgruppen (z.B. Schüler*innen, internationale Forscher*innen) anzusprechen und die öffentliche Sichtbarkeit zu steigern.
- 2) Entwicklung bereichsübergreifender Leuchtturmprojekte: Aktuelle entwicklungspolitische Herausforderungen mit dem Potenzial, einen innovativen Beitrag zur entwicklungspolitischen Diskussion zu leisten und neue Zielgruppen anzusprechen, werden als bereichsübergreifendes Projekt organisiert und in Form eines mehrjährigen Programms im Zusammenwirken unterschiedlicher Bereiche der ÖFSE bzw. in Zusammenarbeit mit Kooperationspartner*innen bespielt.
- 3) Auf- und Ausbau angewandter und politikorientierter Forschungs- und Beratungskompetenzen im Bereich der Entwicklungspolitik und -ökonomie, insbesondere zu Fragen der Umsetzung der neuen globalen Entwicklungsagenda (2030 Agenda for Sustainable Development), Industriepolitik und Privatsektorentwicklung, Handelspolitik, und rohstoffbasierten Entwicklung.

Als zentrale Aktivitätsschwerpunkte des Bereichs Wissenschaft & Forschung wurden definiert:

- Durchführung von Kernaktivitäten in Form von (i) Wissensaufbereitung und -vermittlung durch Policy Papers, Briefing Papers, Jahrespublikation Österreichische Entwicklungspolitik u.a., (ii) Analyse und Begleitung von Policy-Prozessen, (iii) Gestaltung von Lern- und Reflexionsprozessen (Veranstaltungen, Workshops, Seminare), (iv) Durchführung wissenschaftlicher Konferenzen, sowie (v) Informations- und Vortragstätigkeit im In- und Ausland.
- Ausbau der anwendungsorientierten Forschung zu ausgewählten Themen (siehe strategische Stoßrichtung 3): Diese soll (i) eine vertiefte Beschäftigung mit einem Thema ermöglichen, (ii) im wesentlichen drittmittelfinanziert sein und damit die Finanzierung zusätzlicher wissenschaftlicher Stellen und das Lukrieren von Overheads für die Organisation ermöglichen, (iii) die wissenschaftliche Kompetenz und Reputation der ÖFSE zu bestimmten Themen nachhaltig stärken (z.B. durch referierte Publikationen), sowie (iv) wissenschaftliche Grundlagen für Consulting und Beratungsaktivitäten bereitstellen.
- Verstärkte nationale wie insbesondere auch internationale Kooperationen mit universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen, internationalen Organisationen und Nichtregierungsorganisationen, insbesondere durch (i) Teilnahme an internationalen Forschungs-, Beratungs- und Bildungsprojekten, (ii) Teilnahme an und Kooperation bei wissenschaftlichen und entwicklungspolitischen Veranstaltungen und Konferenzen, (iii) Durchführung von Publikationsprojekten gemeinsam

mit Partnern in internationalen Fachverlagen und Fachzeitschriften, sowie (iv) Gestaltung und Durchführung von Aus- und Weiterbildungsprogrammen in Kooperation mit universitären und sonstigen Bildungseinrichtungen.

Die Hauptzielsetzung der Evaluation bestand darin, den Bereich in der Periode 2017–2021 hinsichtlich seiner Relevanz und Effektivität zu bewerten und Empfehlungen und Vorschläge zu unterbreiten, wie die wissenschaftliche Qualität der Arbeit gesteigert werden kann, ohne die Relevanz der Arbeitsfelder und die notwendige Aktualitätsbezogenheit der Arbeit zu beeinträchtigen. Ferner wie die Forschungsorganisation verbessert werden kann, sodass die Notwendigkeiten einer aktualitäts- und projektbezogenen Arbeit unterstützt und die Fähigkeit zur vermehrten Einwerbung von Forschungsmitteln gestärkt werden können.

Der Evaluationsprozess ist als Peer-Evaluation zwischen dem 7.4.2022 und dem 2.6.2022 durch die Gutachtenden Prof.'in Dr.'in Antje Barabasch, Prof. Dr. Christoph Scherrer, PD Dr. Stephan Klingebiel und Prof. Dr. Christian Ganseuer durchgeführt worden.

Methodisch wurde dabei auf das Konzept der partizipativen Wirkungsanalyse nach dem Stockmannschen Ansatz zurückgegriffen. Basis der Evaluierung war ein Selbstevaluierungsbericht der ÖFSE. Dieser wurde der Gutachtendenkommission gemeinsam mit weiteren Dokumenten zur Verfügung gestellt und stellte die Basis für die Desk Research der Kommission. Dieser Eindruck wurde durch insgesamt durch elf Gruppen- und Einzelinterviews mit insgesamt etwa dreißig interviewten Personen vertieft. Im Rahmen der Begehung sind als Stakeholder vor allem 1.) Interne Mitglieder der Organisation, 2.) Nutzer*innen der Arbeit der ÖFSE, national und international, 3.) Auftraggebende und 4.) Kooperationspartner*innen interviewt worden. Nach der Auswertung der Dokumente ist ein Interviewleitfaden erarbeitet worden. Dieser diente als Grundlage zur Befragung der interviewten Personen. Die Interviews wurden mitprotokolliert und jene Protokolle im Hinblick auf ihre wesentlichen Aussagen hin inhaltsanalytisch untersucht. Die Triangulation der beiden Datenquellen hat zu folgenden **wesentlichen Erkenntnissen und Schlussfolgerungen** geführt:

Thematisch ist der Bereich W&F der ÖFSE in der hinreichenden Breite aufgestellt, um die aktuellen Herausforderungen der internationalen Entwicklungspolitik, der Entwicklungszusammenarbeit und der internationalen Kooperation mit ihren Facetten gemäß des institutionellen Auftrags für ein Fachpublikum aufzubereiten und zu vermitteln. Hier lassen die Gespräche mit den nationalen und internationalen Nutzer*innen wie auch Kooperationspartner*innen erkennen, dass ein fachlich-inhaltliches Profil der ÖFSE sehr stark wahrgenommen wird und die Akteur*innen auf Seiten der ÖFSE als wahrnehmbare Expert*innen in ihrem jeweiligen Umfeld nationale und internationale Anerkennung genießen. Diesem Eindruck schließt sich die Kommission explizit an.

Die wissenschaftliche Arbeit der ÖFSE wird von allen befragten Fachakteur*innen als wichtig und inhaltlich profilbildend wahrgenommen. Die Forschungsaktivitäten der ÖFSE sind vor allem im Feld der Außenhandelspolitik und der Rohstoffpolitik dazu angelegt, die entwicklungspolitische Kohärenz der österreichischen bzw. europäischen Politik zu stärken, sie verweisen auf wichtige Wechselwirkungen von nationalen Politikfeldern.

Die ÖFSE greift auf eine Bandbreite von wissenschaftlichen Transferformaten zurück, die die Bedarfe unterschiedlicher Nutzer*innen berücksichtigen und als „state of the art“ wahrzunehmen sind. Teilnehmer*innen-Zahlen bei Veranstaltungen lassen auf eine grundsätzliche Relevanz der angebotenen Formate rückschließen. Klickzahlen bzw. Abrufe von Artikeln demonstrieren eine hinreichend breite Wahrnehmung im wissenschaftlichen Umfeld. Durch die hervorragende Dokumentation von Nutzer*innen- bzw. Klick- und Abrufzahlen zeigt die ÖFSE eine hohe Sensibilität für die quantitative Evaluation ihrer Tätigkeiten.

Mit Fokus auf die Bewertung der akademischen Qualität der Arbeiten der ÖFSE lassen sich für die drei wesentlichen Felder folgende Bewertungen zusammenfassen: Die ÖFSE legt im Bereich der EZA-Forschung regelmäßig Analysen vor zu den österreichischen Leistungen im Bereich öffentliche Entwicklungszusammenarbeit (*Official Development Assistance / ODA*) und andere relevante Referenzpunkte wie den regelmäßigen *peer review* zu den Mitgliedsländern des Entwicklungshilfeausschusses (DAC) der OECD. Insgesamt ist der Schwerpunkt ein essentieller Teil des ÖFSE-Profiles. Andere Akteure, die österreichische Entwicklungspolitik, EZA und Kohärenzpolitik ähnlich fundiert bearbeiten könnten, gibt es nicht. Insofern ist der Arbeitsschwerpunkt ein Alleinstellungsmerkmal der ÖFSE.

Grundsätzlich ist die Forschung zu Bildung, Berufsbildung oder generell Skills Development von großer Bedeutung in der Entwicklungszusammenarbeit. Die ÖFSE hat hier hoch relevante Themenschwerpunkte gewählt und eine Expertise aufgebaut, die national und international gefragt ist. Die für eine Person in diesem Schwerpunkt umfangreiche Publikationsliste ist beachtlich. Ausbaufähig ist die internationale Zusammenarbeit, um die Erfolgsaussichten bei der Drittmittelwerbung zu erhöhen.

Die Forschung zur Kohärenz der Entwicklungspolitik ist von besonderer Bedeutung. Solange entwicklungspolitische Initiativen durch eine neoliberale, globale Wirtschaftspolitik konterkariert werden, ist es kaum verwunderlich, wie wenig Entwicklungspolitik zur nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung der kapitalistischen Peripherie beiträgt. Deshalb ist der Schwerpunkt der ÖFSE-Forschung den Herausforderungen der Entwicklungspolitik äußerst angemessen. Für alle drei Unterschwerpunkte, Handels-, Rohstoff- und Lieferkettenpolitik, liefert die ÖFSE qualitätsvolle Beiträge zum allgemeinen Stand der Forschung. Besonders verdient die Entwicklung des strukturalistischen computergestützten allgemeinen Gleichgewichtsmodell zur Handelsfolgenabschätzung hervorgehoben zu werden. Im Vergleich zu den neoklassischen Modellen liefert dieses strukturalistische

Modell wesentlich realistischere Analysen der Auswirkungen von Handels- und Investitionsschutzabkommen, die nicht nur Zölle senken, sondern vor allem auf Senkung von nichttarifären Handelsbarrieren abzielen.

Die ÖFSE-Forschung zu Wertschöpfungsketten hat die Bedeutung der sozialen Aufwertung für die wirtschaftliche Aufwertung ebenso herausgearbeitet wie die Faktoren, die die ungleiche Aneignung der Wertschöpfung innerhalb der Lieferketten bewirken. Der zentrale Beitrag der Forschung zu Rohstoffmärkten liegt in der genauen Analyse der Funktionsweise von deren Finanzialisierung. Diese Forschungen haben beachtliche Aufmerksamkeit in der Wissenschaft erhalten, wie der hohen Zahl an Zitationen entnommen werden kann.

Das Strategiekonzept 2016 kann nach Lektüre der Unterlagen und den Eindrücken der geführten Interviews als erfolgreich implementiert angesehen werden. Inhaltlich haben sich die Zielsetzungen aufgrund bewusster und zielgerichteter Arbeit weitestgehend umsetzen lassen, was dem Engagement der Mitarbeitenden wie auch des Vorstands zuzuschreiben ist. Die ÖFSE hat sich in den vergangenen fünf Jahren erfolgreich in der österreichischen und europäischen Forschungslandschaft profiliert. Als Stärke des Strategieprozesses rund um das Strategiekonzept 2016 ist dessen partizipative Entwicklung auszumachen.

Durch **Empfehlungen** möchte die Kommission die Arbeit an der neuen institutionellen Strategie der ÖFSE unterstützen. Hier kommt die Kommission zu folgenden Vorschlägen:

1. Sie empfiehlt, die gesetzten Forschungsfelder und -themen beizubehalten und entlang des wissenschaftlichen Profils im Bereich des internationalen Handels, globaler Wertschöpfungsketten, von Rohstofffragen und Welthandelspolitik funktional weiter auszubauen. Dabei sollen die traditionell wichtigen Felder der EZA-Politik und der Bildungsforschung weiter wichtiger Teil des Fachspektrums bleiben. Die Kommission rechnet diesen Themen allerdings im Kontext der ressourcenbedingten Rahmenbedingungen der Einrichtung kaum weiteres Ausbaupotenzial zu.

In diesem Zusammenhang empfiehlt sie weiter,

2. die wissenschaftliche Profilbildung der ÖFSE durch Fokussierung auf die bisherigen forschungsstarken Felder weiter voranzutreiben. Dies sollte unter Beibehaltung der bereits existierenden Forschungsfelder entwickelt werden.
3. Ferner rät sie, die fachlichen Netzwerke weiter zu pflegen, die Rolle als wissenschaftliche Orchestrator*in der österreichischen entwicklungspolitischen Szene beizubehalten und funktional weiter auszubauen, das heißt zum Beispiel auf internationaler Ebene. Dies gilt nicht zuletzt mit Blick auf Partner*innen aus dem Globalen Süden. Durch die zusätzliche Hereinnahme von Partnern aus dem Globalen Süden kann v.a. die Qualität der entwicklungspolitischen Diskussion in Österreich weiter gestärkt werden. Mit Blick auf gemeinsame Antragsstellungen in europäischen oder

internationalen Forschungsformaten sind gute Einzelkontakte vorhanden, die u.U. noch besser fruchtbar gemacht werden könnten.

4. Ihre Bemühungen um eine zunehmende Kohärenz sollte die ÖFSE weiterführen und intensivieren. Dies kann auch dadurch geschehen, dass Kohärenz zum Forschungsgegenstand gemacht wird und dadurch, dass der Kontakt zum Beispiel zum Wirtschafts- und Finanzministerium ausgebaut wird.
5. Die bisherigen Kommunikationsformate entlang der bisherigen Praxis kontinuierlich weiterzuentwickeln und Onlineformate anlassbezogen auch nach einem möglichen Ende der pandemischen Lage beizubehalten.
6. Die Kommunikationsaufwände sind insgesamt sehr nachvollziehbar. Um die Community der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit zu erreichen, scheinen Homepage und vor allem Newsletter ein bewährter Kommunikationsweg. Die geplante Neujustierung der Twitter-Strategie könnte dazu benutzt werden, hier im Zielgruppenzugang zu differenzieren und via Twitter vor allem eine internationale Fachcommunity englischsprachig zu adressieren.

Als prozessoralen Vorschlag der Kommission zur kommenden Arbeit an einer neuen institutionellen Strategie rät sie,

7. den für die kommende Planungsperiode initiierten Strategieprozess, der noch in diesem Jahr angestoßen werden soll, ebenso partizipativ zu entwickeln, wie dies in dem Strategieprozess 2016 angelegt war und erfolgreich durchgeführt worden ist.
8. Darüber hinaus empfehlen die Gutachtenden, den Prozess unter externer Moderation durchzuführen.

Die Forschungsaktivität kann eine weitere Maßnahme stärken:

9. Eine in der akademischen Think-Tank-Arbeit oft genutzte Form zur befristeten Bindung zusätzlicher Forschungskapazität ist ein Fellowship. Zugleich kann dadurch gerade die internationale Vernetzung mit internationalen Partnern aus dem Globalen Süden und dem OECD-Raum befördert werden. Hier empfiehlt die Kommission, Ressourcen für die Einrichtung von Fellowships zu prüfen. Die ÖFSE und die Stadt Wien bieten (inter-)nationalen Forscher*innen fachlich gute Arbeitsbedingungen und ein lebenswertes Umfeld. Ziel eines Fellowship-Programms könnte die kooperative Arbeit an Projektideen, -anträgen oder -maßnahmen sein.

Abschließend kommt die Evaluierungskommission zu folgenden Empfehlungen:

10. Die ÖFSE sollte weiter prüfen, inwiefern -ggfs. über die Funktion der neuen kaufmännischen Vorstandsfunktion – ein Multiprojektmanagement eingeführt werden kann, welches die weitere Professionalisierung im Bereich der wissenschaftsunterstützenden Services voranbringen kann und für eine noch größere Drittmittelinwerbungsbreite essenziell scheint.

11. Zu überlegen wäre, ob die bisherigen zweimonatigen Praktika in ihrer Dauer aus-
geweitet werden können, um den Return-on-Investment in die Ausbildung von Prak-
tikant*innen stärker nutzbar werden zu lassen. Die Nachfrage dürfte -auch ob des
großen zahlenmäßigen Ansturms auf den „im Haus“ befindlichen einschlägigen
Masterstudiengang Internationale Entwicklung der Universität Wien gegeben sein.

Die Evaluierungskommission hat ihre Arbeit gern geleistet und hofft, dass ihre Empfeh-
lungen in der Weiterentwicklung des Bereiches Wissenschaft und Forschung umgesetzt
werden.